[REDACTED]

[REDACTED]

Altstadtverein Fürth e.V.
Waagplatz 2

90762 Fürth

Fürth, den 10. März 2019

**Ideenwettbewerb „Mariechen“:
Nutzung als Kunst-Labor für Fürther*innen – „Kunst für die Seele“**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Altstadtfreunde,

meine täglichen Wege führen über den Waagplatz, ich habe die Sanierung des „Mariechens“ verfolgt und freue mich über eine neue Nutzung des kleinen Hauses. Als Anwohnerinnen aus der Gustavstraße sind meine Tochter und ich regelmäßige Besucherinnen des Weihnachtsmarktes und aller Veranstaltungen in und um St. Michael. Insofern sind wir bisher meist Nutznießerinnen einer lebendigen Altstadt, engagieren uns in der Gemeinde und freuen uns über beinahe dörfliche Netzwerke in unserem Umfeld. Daher macht es mir großen Spaß, dem ausgeschriebenen Ideenwettbewerb eine eigene Herzensangelegenheit beizusteuern.

Seit einigen Jahren erfreut sich die Kunst-, Handarbeits- und Kreativszene eines spürbaren Aufschwungs und viele Menschen werkeln in FabLabs, ArtNights, Volkshochschulkursen miteinander, oder abends auf dem Sofa für sich. In vielen Büchern und Foren wird Kunst als Therapie-Alternative beschrieben und auch wenn man nicht so weit gehen wollte, so ist das Schöpferische zumindest wohltuend und oft sozial verbindend. Sprich: **Kunst für die Seele**. Auch das Thema Upcycling erlebt ungebrochenen Zustrom und – auch wenn es deutlich besser wäre, keinen oder deutlich weniger Müll zu erzeugen – gibt es phantastische Ideen, Dingen ein zweites Leben zu geben, anstatt sie achtlos wegzuworfen.

Meine Idee für das „Mariechen“ kombiniert beides und schlägt eine Nutzung des Häuschens vor für interessierte Bürger*innen, die sich kreativ betätigen wollen. Im Mariechen finden Menschen aller Altersklassen zusammen, um sich in unterschiedlichen Techniken auszuprobieren. Materialien und Anleitung werden gestellt und gegen einen Beitrag können Menschen für sich oder in der Gruppe werkeln. Durch die Schaufenster können Spaziergänger zusehen und Exponate werben auch außerhalb der Öffnungszeiten für die Angebote.

Ich würde mich freuen, wenn das „Mariechen“ ein Ort würde, an dem Menschen miteinander Schönes erschaffen, dabei neue Kontakte knüpfen und vielleicht Neues an sich entdecken, oder bestehende Fähigkeiten entfalten und weiter entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen aus der Gustavstraße

[REDACTED]

[REDACTED]

Anlage

Ideenskizze Mariechen: „Kunst für die Seele“

Das Mariechen wäre ein idealer Ort, um unsere wunderschöne Altstadt Fürths ein bisschen bunter und kreativer werden zu lassen. Dabei ist kreatives Schaffen kein selbstloser Prozess, sondern ein genussvolles Auftanken mit wohltuender Wirkung. Wenn dann auch noch aus Ungenutztem oder Abfall etwas Neues, Schönes entsteht, woran jemand Freude hat, wird die Welt in Fürth ein ganz kleines bisschen besser...

Verzahnung mit Bestehendem

Wichtig ist, dass das Mariechen nicht als „Konkurrenz“ zu bestehenden Angeboten wie der Schule für Phantasie, der Volkshochschule, Auf AEG oder anderen Angeboten gedacht ist. Vielmehr geht es darum, eine Lücke zu schließen, andere Zeitfenster zu besetzen und in kleinen Einheiten Kunst- und Kreativ-Interessierten einen Raum zu bieten, um sich auszuprobieren.

Es ist davon auszugehen, dass gerade durch die prominente Lage und die großen Schaufenster Menschen für Kunst & Kreatives interessiert werden könnten, die sich selbst als weniger begabt einschätzen und dadurch nicht in die klassische Zielgruppe der VHS oder anderer Anbieter fallen. Das Angebot soll niederschwellig sein und dadurch allen Interessierten Zugang ermöglichen. Vielleicht entdeckt jemand auf diese Weise sein kreatives Potenzial und besucht anschließend einen regelmäßigen Kurs bei einem anderen Anbieter.

Angebote und Durchführende

Es bildet sich ein wachsendes Netzwerk an „Anleiter*innen“ – jede*r kann Angebote machen, eine Koordinationsstelle/Beirat/Arbeitsgruppe o.ä. wählt unter den Vorschlägen aus und stellt das Angebot für den Monat zusammen. Dieses wird ausgehängt, im Altstadt-Bläddla abgedruckt, der Zeitung gemeldet etc. Zu Beginn finden vielleicht nicht jeden Tag mehrere Angebote statt, aber das kann sich ja entwickeln.

Grundsätzlich sind die Angebote offen, es kann aber auch Veranstaltungen für Gruppen geben (z. B. Kindergeburtstag, Kurs auf Anfrage, Bastelabend für Freundinnen etc.). Eine vorherige Anmeldung sollte möglich sein, aber es wäre schön, wenn auch spontan jemand dazu stoßen könnte. Falls ein Angebot mangels Teilnehmenden nicht zustande kommen sollte, wertet der/die Anleiter*in selbst und steht für Fragen interessierter Passant*innen zur Verfügung.

Kooperation mit lokalen Künstler*innen wie z. B. in Fürth ansässige Illustrator*innen, Künstler*innen, Fotograf*innen etc. sorgen für das Lokalkolorit und erweitern die Palette der Themen/Angebote. Das Engagement der Künstler*innen wird eher zum Bekanntwerden gedacht, denn als Einnahmequelle. Bekanntheit kann bedeuten, dass jemand Werke der/des Künstler*in erwirbt, oder an einem vertiefenden Kurs in anderem Rahmen teilnimmt.

Das „Personal“ muss nicht pädagogisch geschult oder gesondert ausgebildet sein (anders als in der Schule für Phantasie, wo auch Schulklassen unterrichtet werden, oder Ferienangebote für Kinder ohne Eltern ausgerichtet werden). Jede*r, der/die eine Technik beherrscht, kann andere darin anleiten. Der Charme besteht gerade im „hemdsärmeligen“ nachbarschaftlichen Charakter und unterscheidet sich dadurch eben von einem (teuren) Kurs anderer Anbieter*innen.

Finanzierung

Die Anleiter*innen sind nicht angestellt, oder freiberuflich, sondern ehrenamtlich engagiert. Wenn sich die Angebote etabliert haben und Teilnehmende mitmachen, kann eine (eher symbolische) Aufwandsentschädigung gezahlt werden. Die Anleiter*innen entwickeln ihre Angebote selbst und stellen das Material – ggf. mit Kooperationspartnern – zur Verfügung.

Ideal wäre, wenn z. B. nicht in Vorleistung Papier gekauft werden müsste, sondern beispielsweise das Papierhaus Schöll Material stellt, das dann nach Verbrauch verrechnet wird.

Für die Teilnehmenden entstehen pro Angebot überschaubare Kosten, die sich aus einer Teilnahmegebühr (z. B. 5 oder 10 Euro je nach Dauer) und einer Materialpauschale (z. B. 2 bis 5 Euro) zusammensetzen. Werden weitere Materialien benötigt, kann dies mitgebracht (z. B. gesammelte Upcycling-Gegenstände) oder vor Ort erworben werden.

Ggf. ist auch eine Art Mitgliedschaft denkbar – über das Mitgliedsmodell Altstadtfreunde –, das eine „KunstFlat“ oder „KreativFlat“ beinhaltet, oder zumindest für Mitglieder die Beiträge pro Angebot reduziert. Über einen Mitgliedsbeitrag könnten dann auch kleine Investitionen wie die Grundausstattung finanziert werden. Ob und inwieweit Möglichkeiten einer Förderung bestehen, kann ich nicht einschätzen. Ggf. gäbe es von der Stadt, der Stadtparkasse eine Art Anschubfinanzierung. Nach einem halben Jahr sollte sich das Mariechen dann selbst tragen können.

Ausrichtung des Angebots

Grundsätzlich soll es nicht darum gehen, dass die Besucher*innen systematisch Schritt für Schritt Kenntnisse aufbauen. Dafür sind Kurse über einen längeren Zeitraum geeignet, wie sie beispielsweise die VHS anbietet. Vielmehr geht es darum, in kleinen Projekten an einem Nachmittag, oder Abend etwas zu erschaffen. Dadurch entsteht vielleicht Lust, zu Hause an ähnlichen Vorhaben zu arbeiten, oder weitere Nachmittage/Abende im Mariechen zu besuchen. Dadurch sind die Angebote „niederschwellig“ für Menschen, die sich (noch) nicht als Künstler*in verstehen und können auch relativ kurzfristig – ohne lange Vorlaufzeiten – besucht werden.

Ein thematischer Schwerpunkt sollen kleine Upcycling-Projekte sein, die z. B. alte Zeitungen, Prospekte, Dosen, Flaschen etc. verwenden. Aber auch das Reparieren, Verschönern, oder Verwerten von getragener Kleidung sollte angeboten werden. Darüber hinaus ist denkbar, auch andere Techniken und Themen anzubieten.

Ausstattung und Material vor Ort

Die Ausstattung vor Ort ist nicht sehr kostenintensiv. Es braucht einige (stapelbare) Tische und Sitzgelegenheiten, abwischbare Arbeitsunterlagen, ein Regal für Material, das im Raum bleibt wie z. B. Kleber, Acrylfarben, Scheren, Pinsel, Lappen, Papierschneider, ein paar Schürzen etc. sowie ggf. eine Bilderleiste, oder Magnetschiene an der Wand zum Aufhängen bzw. Abstellen von Bildern zum Trocknen oder als Exponat.

Je nach Angebot werden weitere Materialien von den Anleiter*innen mitgebracht. Dabei geht es nicht um Perfektion und ein vollständiges Angebot, sondern um eine pragmatische Handhabung, die in erster Linie die Inspiration der Teilnehmenden beflügeln soll.

Nachdem die Ausstattung vor Ort schnell beschafft werden kann, bräuchte „Kunst für die Seele“ keinen langen Vorlauf und könnte relativ schnell mit ersten Angeboten starten.

Zielgruppe

Angesprochen sind alle Anwohner*innen in der Altstadt sowie Interessierte aus dem weiteren Umfeld. Dies können für die Nachmittagsangebote Eltern sein, die ihre Kinder in den umliegenden Kindertagesstätten abholen und mit ihnen gemeinsam ein Angebot besuchen – einmalig oder regelmäßig. Dies können Menschen sein, die unmittelbar nach der Arbeit und bevor sie sich mit Freunden in der Gustavstraße treffen, sich kreativ zur Entspannung betätigen möchten. Das können Erwachsene jeden Alters sein, die abends Muße haben und mit anderen gemeinsam werkeln wollen.

Das Prinzip ist, dass jemand einmal dabei ist und dann entscheidet, ob er/sie/es regelmäßig wieder kommt, oder nur ganz punktuell zu bestimmten Themen.

Mögliche Themen – erste Sammlung zu Upcycling

Die Themen werden je nach Jahreszeit angeboten und wechseln beispielsweise monatlich. Denkbar wäre, ein Thema immer am gleichen Wochentag in einem Monat anzubieten, so dass jemand in zwei aufeinander folgenden Wochen kommen kann. Neben kürzeren Nachmittagsangeboten eher für Eltern und Kinder (max. 90 Minuten) gibt es auch abends Angebote für Erwachsene (2 bis 3 Stunden).

- Basteln aus alten Zeitungen (Girlanden, Umschläge, Papiergarn etc.)
- Alte Bettwäsche, oder T-Shirts zerschneiden und zu Utensilos verhäkeln
- Armreifen aus pfandfreien Plastikflaschen
- Windlichter aus Konservendosen
- Geschenkverpackungen und Gelbeutel aus Tetrapacks
- Weihnachtskarten aus Papierresten (z. B. Geschenkpapier)
- Geschenkverpackungen und Adventskalender aus Klorollen
- Schachteln aus Pizzakartons etc.
- Schmuck aus Zeitungspapier und aus Stoffresten
- Schneeflocken-Girlanden aus Joghurtdeckeln
- Rosen und Blütenkränze aus Eierkartons
- Beutel aus Unterhemden/Sonnentops nähen
- Aus gefilzten Woll Sachen (Pullis mit Motten-Löchern) Schmuck fertigen
- Löcher in Wollpullis und Shirts hübsch besticken/verzieren
- Häkelblümchen zum Aufhübschen von Kleidung, Handtaschen, Accessoires

Weitere Themen in Kooperation mit dem lokalen Handel, oder Gastronomie

Die jeweiligen Geschäfte oder Cafés bewerben die Veranstaltungen mit Plakaten und Flyern, machen dadurch die Angebote im Mariechen bekannt und fühlen sich als Teil des Kreativ-Netzwerks (und nicht als Konkurrent). Ggf. könnten die Geschäfte auch als Sponsor angefragt werden, der z. B. eine Nähmaschine stellt (Nähladen), ein paar Bögen (geknicktes, vergilbtes) Papier oder Sonderposten Radiergummis zum Selbstkostenpreis (Schöll), Grünabfall (vom Blumenladen) etc.

Hier einige Beispiele (ohne, dass dort bereits angefragt worden wäre):

- Papierhaus Schöll: Bullet Journal statt Kalender; Tagebuch führen mit Art Journaling; Stempel schnitzen aus Radiergummis
- Bastelparadies: Kerzen für Weihnachten gestalten
- Pustebume: Blüten und Blätter schnell trocknen und pressen für Buchzeichen
- Nähstube oder Fema Stoffe: Kleidungsstücke verschönern/verzieren
- Neues Wollgeschäft ab Sommer 2019: Mützen häkeln für den Herbst
- Gastronomie (Schatzkästla, Bistro Galerie, Bar oder Kaffeebohne): Memory selbst machen aus gebrauchten Bierfilzen, Kühlschranks-Magneten aus Bierkapseln, Feenlichter aus Gläsern

Fragen?

Dies soll eine erste Skizze sein, damit der Altstadtverein entscheiden kann, ob „Kunst für die Seele“ eine weitere Betrachtung wert ist. Gerne bringe ich bei Interesse kleine Muster und Beispiele vorbei, um welche Art von „Kunst“ es sich handeln könnte.